

Das Todtenfest am 26. November vereinigte nach dem Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Garnison zum Gedächtnisse der Gefallenen. Die mit Truenerlor unabhüllten Fahnen des Garde-Korps, die Zeugen so vieler Kämpen und ehrenvollen Kämpfe, wurden vom Kaiserlichen Palais zur Kirche getragen und stellten sich die Fahnenträger im Hofstraße am Altar auf. Der Feldprediger der Armee hielt die Vortrage, die Besessenen begleiteten das Sterbekleid: »Jesus, meine Zuversicht!«, der Garnisonspastor predigte über den Text: Apocajelgeschäfte 21, 13 und 14.

Die tiefe Stille der Versammlung, welche nicht getrübt durch die Kirche füllte, gab Zeugnis von der Empfindung, welche Aller Herzen in Dank gegen die gefallenen Kameraden und bis in den Tod bewegte.

Im Laufe des Jahres erhielt die Kirche durch die Gnade Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin ein prachtvoll geschmücktes Festzelt, zwei Randalader und vier Kränze, sämmtlich im reichen Stile der Kirche gehalten.

Am Schluß des Jahres sammelte sich am Silvester noch einmal die Gemeinde in zahlreicher Theilnahme, das Gedächtniß der großen Jahre zu begehren.

Im Jahre 1872, am 2ten Pfingsttage, wurden die Fahnen und Standarten der in Berlin anwesenden Truppsentente kirchlich aufs Neue geweiht.

Nachdem die Fahnen von dem Palais des Kaisers durch eine Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß, mit der Regimentmusik an der Spitze, nach der Kirche abgeholt und eckertelt werden waren, nahmen dieselben im offenen Quartier vor der Kanzel Aufstellung, vor der ein improvisirter Altar aufgeschlagen worden war, der die rechte, offene Seite des Altars schloß. Im Ganzen umfaßten den Altar 27 Fahnen und Standarten in nachstehender Reihenfolge, unter Hand vom Altar begannen: Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment, 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth), Garde-Bogenschützen und Garde-Pionier-Bataillon, 2. Garde-Mann-Regiment, 3. Reserve-Mann-Regiment, 1. und 2. Garde-Dragoon-Regiment, Garde-Kürassier-Regiment, Berliner Garde-Landwacht-Bataillon, Garde-Feld-Artillerie-Regiment, 4. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Jäger-Regiment, 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Der Haupt-Altar der Kirche war mit grünen Weizenweizen und frischen Blumensträußen geschmückt. In den Kirchhöfen hinter der doppelten Reihe von Fahnenträgern, die sich während der Feier mehrmals ablösten, hatten die Kommandeure der hiesigen Garde-Regimenter resp. Bataillone Platz genommen. Von den Mannschaften assistirten pro Compagnie 1 Unteroffizier und 10 Mann der Zeit im Schiff der Kirche. Auf den Emporen hatten die zum Kirchgange kommandirten Mannschaften der Garnison Platz genommen. In der Hofloge erschienen Sr. Majestät der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, Prinz Alexander und Herzog Wilhelm von Mecklenburg, sämmtlich in der großen Generals-Uniform, ferner Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Kronprinzen, in der Uniform eines Secunde-Lieutenants des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Prinzessin Carl, Herzog Einar von Oldenburg, die General-Feldmarschälle Wrangel und Moltke, der Kriegsminister Graf von Reen, sowie eine große Zahl hiesiger und fremder höherer Militärs. Der Kaiser und der Kronprinz tragen auf der linken Brust Weide den Stern des Schwarzen Adlerordens, das Kreuz für den mérite und das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Ein Psalm von Garrieffen unter Leitung des Musikdirectors Meißner vom 2. Garde-Regiment a capella gesungen, leitete die Feier ein. Alsdann stimmte die ganze Gemeinde unter Orgel- und Besessenen-Vorleitung den Choral »Webe den Herrn« an. Die Vortrage leitete unter Aufsicht von 4 Militär-Geistlichen der Divisionsprediger Jordan. Nach Beendigung derselben, in welcher der Psalm 18 »Danket dem Herrn, denn er ist freundlich« zur Verlesung gelangte, besang Garrieffenprediger Frommel, den Psalm mit dem Eisernen Kreuze geziert, die mit grünen Weizenweizen geschmückte Kanzel. Seiner Festpredigt legte er den Text 2. Timotheum 1. Vers 7 zu Grunde: »Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.« Wir haben, sagte der Geistliche, unser Haus nach dem alten Psalmverste mit Weizen geschmückt bis an die Hörner des Altars. So ziemt sich zu Pfingsten. Was aber sollen hier am Feste der Freude und des Friedens diese Fahnen, die Zeugen des Kampfes, des Todes und der Thronen? Sehet, auch sie schmückt das Zeichen des Kreuzes, die einen schon von lange her, die anderen von heute, kämpfen wie deshalb auch nicht für das Kreuz, so doch unter dem Kreuz. Und für uns ist dieses Zeichen noch in besonderem Sinn ehrenwürdig und heilig. Es wurde gestiftet in einer Zeit der Bedrängniß des Vaterlandes und erneut in der jetzt angebrochenen großen und herrlichen Zeit. Und der Geist, der unser Heer immerdar befehlen soll, es ist der heilige Geist, der an diesem Pfingsttage auf die Jünger des Herrn ausgegossen wurde. Es ist der Geist, von dem der Apostel Paulus an Timotheus schreibt, der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht. — Zwei Mal in diesem Jahrhundert hat die Noth die Deutschen Stämme zusammengerufen; der Geist der Liebe aber muß sie zusammenhalten. Als ein Volk von Vätern müssen sie sich wissen und lieben. Und am herrlichsten soll dieser Geist sich darstellen in unserm Heere. — In unserm Heere aber bleibe es auch der Geist der Zucht, mögen sich auch sonst die Bande lösen. Es ist der Geist, der uns Hunderte von Fahnen als Siegeszeichen heimgebracht hat und der nur eine Fahne verlieren gehen ließ. Und auch sie nur, nachdem das Häuflein Krieger, dem sie anvertraut war, sie mit ihren Veldern gedockt hatte. Nach einem abermaligen Choral-Gesange der Gemeinde trat Divisionsprediger Dierckx unter Aufsicht von 4 anderen Geistlichen vor den Altar, um die Weide der Fahnen zu vollziehen. Nach einem vorausgehenden Gebet wies er die vor dem Altar niederknienenden Fahnen mit den Worten: »Dir, Herr, und Deinen Dienste weihen wir heut deine neu geschmückten Standarten. So seid denn dem Herrn geweiht, Sinnbilder des hohen Rathes, sein Vorbild geliebte Ewig, seine Gnade weidete nie von Euch in Sieg und Frieden in alle Zukunft!« — Und nach dem Klänge des Chorals »Aun danket alle Gott« rauschten die Fahnen wieder empor, und die Feier war beendet. Wie die Fahnen vom Palais des Kaisers geholt worden waren, so wurden sie unter Eskorte und den Klängen der Musik auch dahin zurückgebracht.

Am 2. Juni feierte die Garnisonkirche ihr 150-jähriges Jubiläum. Am 31. Mai 1722 war zwar der Einweihungstag, da er aber auf einen Freitag fiel, wurde er durch Allerhöchsten Befehl auf den folgenden Sonntag verlegt. Die Kirche war reich mit Laubwerk am Altar und Eichenkränzen an den Emporen geschmückt. Sr. Majestät der Kaiser und König und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Carl erschienen um 10 Uhr und wurde Sr. Majestät von dem Feldprediger begrüßt und vom Vicar Patron und dem Garnison-Kirchen-Kollegium empfangen. Der Domchor intonirte den 100. Psalm, der Feldprediger trat unter Vorantragung der von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin geschenkten vasa sacra durch die Geistlichen zum Altar und las die Vortrage.

Die Festpredigt des Garnisonspastors hatte zum Text das Wort aus Lucan 19, 1—9 und spielte in dem Gedanken »Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!«.

Nach der Predigt erfolgte die Weihung der neuen Gefäße zum kirchlichen Gebrauch und nach dem Segen spielte das 2. Garde-Regiment das Salveja von Sacadell.